

STH **50 Jahre** Perspektive

April 2020

Tel-Aviv bei Nacht



«Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln» (Jes 54,7)

So spricht Gott in Bezug auf die Befreiung seines Volkes aus der Babylonischen Gefangenschaft. Er verheisst ihm damit eine neue Gnadenzeit. Dass Gottes Angesicht im Augenblick des Zorns «ein wenig verborgen» blieb (Jes 54,8), ändert nichts an seiner grundsätzlichen Treue und Zuwendung. Aus Tränen und Schmerz kann die frohe Botschaft des nie gekündigten, vielmehr immer wieder erneuerten Bundes herausleuchten. Dies galt damals an Zion: «Dein Gott ist König!» (Jes 52,7), und es gilt erst recht und für alle Welt am Ostermorgen: «Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!»

Wir kennen in unserem Leben Phasen, in denen sich Gottes Angesichts abwendet, in denen wir, unsere Familie und unser Volk auch Gottes Zorn über die Sünde zu spüren bekommen. Diese Phasen können, wenn sie uns betreffen, lang und schmerzlich sein. Viele Menschen haben in ihrer Lebenszeit Kriege, Konflikte und Nöte erleben müssen.

Ohne Zweifel ist auch die derzeitige Corona-Krise ein Einschnitt, der Unsicherheit mit sich bringt und nicht leicht zu handhaben ist, auch nicht für die Studenten und Studentinnen der STH Basel, die Mitarbeiter und uns Lehrende. Mehr als im sonstigen hochtechnisierten, schnellen Leben werden wir in solcher Lage auf uns selbst, auf Gebet und Hoffnung geworfen. Damit können wir uns aber auf das eigentliche Zentrum konzentrieren und Trost erfahren. Gewiss dürfen wir sein, dass Gott sein Angesicht nicht von uns abwendet, sondern dass er sich für uns einsetzt und dass Jesus Christus als Gottesknecht das Leiden der Welt trägt und überwindet. Auch in irdischem Leid wird er uns nach seinem Ratschluss beschützen. Und auf das Ganze der Ewigkeit hin bleibt Jesus Christus der Sieger. Diese Gewissheit wünsche ich Ihnen und uns allen von Herzen!

Prof. Dr. Harald Seubert
Fachbereichsleiter für
Philosophie, Religions- und
Missionswissenschaft



**STH
BASEL**
Universitäre
Theologische Hochschule

STH Basel, Mühlestieggrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80

info@sthbasel.ch
www.sthbasel.ch

Erscheint 5 x jährlich
Redaktion: STH Basel
Verantwortlich: Roland Krähenbühl

Konten:
Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

Rektorat | Ankündigungen

Liebe Freunde der STH Basel

Ich hoffe sehr, dass es Ihnen und Ihren Lieben in dieser schwierigen Zeit durch Gottes Gnade gut geht und Sie wohl auf sind! Gott kann schwierige Zeiten in Segenszeiten umwandeln, und er tut das auch. Wir dürfen ganz auf ihn vertrauen in der Gewissheit, dass er alles im Griff hat, auch uns. «Durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein», lässt Gott Israel mitteilen (Jes 30,15). Darin liegt auch unsere Stärke, nicht in uns selbst. Für uns an der STH Basel bedeutet diese Corona-Zeit zum Teil wesentlich mehr Aufwand.

Lehrbetrieb in Corona-Zeiten

Durch den sehr intensiven und kompetenten Einsatz u. a. des administrativen Personals – wobei ich besonders den Leiter des Studiensekretariats, Dr. Jörn Krebs, hervorheben möchte – konnten die Lehrveranstaltungen der STH Basel in dieser Krisenzeit nahtlos weitergeführt werden. Das geschieht über eine Internet-Software, die es allen Beteiligten ermöglicht, «wie normal» an den Veranstaltungen teilzunehmen und sich einzubringen. Damit ist auch gewährleistet, dass die Qualität des Studiums durch diese Krise nicht leidet. Wir sind Gott und dem Mitarbeitersteam sehr dankbar für das Gelingen. Und wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns in dieser Zeit nicht weniger unterstützen. Die zusätzlichen nötigen Ausgaben konnten zwar relativ niedrig gehalten werden, aber ganz verhindern liessen sie sich nicht.

Erlassjahr und Versöhnung

Wir feiern in diesem Jahr das «Jobeljahr», d. h. das 50-jährige Jubiläum. Das hebräische Wort «Jowel» bzw. «Jobel» bedeutet soviel wie «Widder». Das «Jobeljahr» wird so genannt, weil es durch das Eröhnen des Widderhorns angekündigt wurde (vgl. 2. Mose 19,13). Dabei handelt es sich jeweils um das 50. Jahr, das die Israeliten heiligen und in dem sie «im Land Freilassung für alle seine Bewohner

ausrufen» sollten (3. Mose 25,10). Jede Person sollte zu seiner Grossfamilie und zu seinem Eigentum zurückkehren dürfen (vgl. 3. Mose 25, 10.13). Im Jubeljahr sollen die Israeliten also «frei ausgehen» (3. Mose 25,28ff.; 27,17ff.), d. h. ihre Schulden sollen erlassen werden, was auch die Freilassung aus der (selbstverschuldeten) «Sklaverei» mit einschliesst (vgl. 3. Mose 25,38f.). In seiner «Antrittsrede» in Nazareth verkündigt Jesus in Anlehnung an Jes 61,2 «das Jahr des Wohlgefallens für Jahwe» bzw. «das angenehme Jahr des HERRN» (Lk 4,16ff.) und bringt damit zum Ausdruck, dass das «Jobeljahr» in ihm seine Erfüllung findet. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus ermöglicht, dass die Menschen von aller Schuld befreit werden können (vgl. z. B. Kol 2,14). Alumni der STH Basel, die während ihres Studiums an der STH Basel Unrecht erfahren haben, haben aufgrund des «Jobeljahres» die Initiative ergriffen und setzen sich nun dafür ein, dass alle Alumni, die Ähnliches erfahren haben, nun doch durch Gottes Gnade diese Last ablegen mögen. Die Initiative ist unabhängig von uns zustande gekommen und wird auch so umgesetzt, d. h. wir mischen uns da nicht ein, aber wir unterstützen sie ausdrücklich. Dabei schliesse ich mich selbst unter diejeni-

gen ein, die andere verletzt haben und auch immer wieder verletzen. Ich bitte hiermit alle Betroffenen um aufrichtige Vergebung, und gleichzeitig bitte ich um Gottes gnädige Führung! Gerne bin ich bereit, über Verletzungen persönlich zu sprechen. Es ist äusserst wichtig, dass wir *aufgrund der Bibeltreue* Vergebung und Versöhnung leben. Gott möchte unseren Frieden und die Versöhnung (vgl. z. B. Jak 3,13-18). Er schenke Gnade, dass dieses «Jobeljahr» breite Wellen schlagen und sein Segen sich verbreiten kann. Diesen Segen hat Gott dorthin «befohlen» (so wörtlich), wo Geschwister einträchtig zusammen wohnen (Ps 133,1-3).

Auf Jesu Spuren in Israel unterwegs

Vom 3.–13. Februar waren wir wieder auf einer Israel-Studienreise unterwegs. Für mich war diese Reise einmal mehr ein Höhepunkt. Dazu gehörte z. B. die Fahrt durch Samaria (Bethel, Schilo/Silo, Sichern/Sychar), die zum ersten Mal Gegenstand der Reise war und viel neue Erkenntnisse vermittelt hat. Für die **nächste Israel-Studienreise**, die vom **07.–17. Februar 2022** stattfinden soll (siehe www.sthbasel.ch/israel), wurde das Programm nur minimal angepasst. Die nächste geplante STH-Studienreise ist die **Kleinasien-Studienreise** auf den Spuren der Apostel Paulus und Johannes vom **04.–11. September dieses Jahres** (siehe www.sthbasel.ch/kleinasien). Er sollten noch einzelne freie Plätze vorhanden sein. Eine **spezielle Israel-Reise mit Wahlprogrammen**, geleitet von Assaf Zeevi und mir, soll vom **11.–18. Oktober dieses Jahres** durchgeführt werden (siehe www.sthbasel.ch/israel). Sie hat den Schwerpunkt «Samaria und Judäa» («Alt-Neu-Land») und ist speziell für Israel-Kenner gedacht. Diese Studienreisen stehen grundsätzlich allen interessierten Personen offen.

Beilage Systematische Theologie



Die vierte Beilage zum Fachbereich «Systematische Theologie» ist mit dieser *STHPerspektive* erschienen. **Prof. Dr. Johannes Schwanke**, Leiter des Fachbereichs, sagt dazu: «Das Studienziel ist der Erwerb eigener Urteilsfähigkeit in Fragen der christlichen Lehre und des christlichen Lebens.»

sthbasel.ch/fachbereiche/

Prof. Dr. Jacob Thiessen
Rektor und Fachbereichsleiter Neues Testament

Erläuterung schwieriger Bibelstellen

Immer wieder werden wir angefragt, wie einzelne Bibelstellen zu verstehen sind. Nun ist die Idee gekommen, dass wir diese Erläuterungen, die insgesamt (mit Ausnahmen) eher kurz ausfallen, auch Ihnen zugänglich machen könnten, insofern das sinnvoll ist, da Sie möglicherweise früher oder später über ähnliche Fragen «stolpern» und da wir unsere Arbeit somit «vervielfältigen» können.

Deshalb wird es, so Gott will, in der STHPerspektive ab jetzt regelmässig eine Rubrik dafür geben. Gerne dürfen Sie uns bei Gelegenheit auch Ihre spezielle Frage zukommen lassen. Längere thematische Abhandlungen sollen nach wie vor als «theologische Beilage» zur STHPerspektive verschickt werden.

Können oder sollen wir die Wiederkunft Jesu beschleunigen?

Der Text aus 2. Petr 3,12 erweckt den Eindruck, dass wir die Wiederkunft Jesu nicht nur beschleunigen können, sondern das auch tun sollen. So gibt z. B. die Elberfelder-Bibel (2006) den Text aus 2. Petr 3,11f. folgendermassen wieder:

«Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr [dann] sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden.» Soll sich also der Christ in den Heilsplan Gottes «einmischen»? Wenn ja, wie?

Eins durch zwei

Zu beachten ist, dass die zwei Verben, die am Anfang von Vers 12 im griechischen Text beide als Partizipien erscheinen, eine Art «Hendiadyoin» («eins durch zwei») darstellen. Ein «Hendiadyoin» stellt sich oft so dar, dass zwei Substantive zusammen einen Artikel haben, wobei die zwei Substantive in enger Verbindung zueinander stehen und eine inhaltliche Einheit darstellen. Ein Beispiel dafür finden wir in Tit 2,13, wonach die Gläubigen «die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres grossen Gottes und Retters Jesus Christus» erwarten. Gemeint ist die Hoffnung auf die Erscheinung Jesu bei seiner Wiederkunft. Beim Verb sind es

oft zwei Partizipien, die ein «Hendiadyoin» bilden. Gleiches gilt z. B. in Apg 22,18 (σπεῦσον καὶ ἔξελεθε = «gehe eilig hinaus») und Offb 3,19 (ζήλευε οὖν καὶ μετανόησον = «kehre folglich eifrig um») für zwei Imperative, die mit «und» verbunden werden. Das bedeutet, dass das eine Verb das andere Verb näher beschreibt, also wie ein Adjektiv verwendet wird.

In Bezug auf 2. Petr 3,12 ist zudem zu beachten, dass das zweite Verb, speudō (σπεύδω), nicht nur im Sinn von «beschleunigen», sondern auch im Sinn von «sich beeilen» oder «eifrig tun» verwendet wird (vgl. z. B. Lk 2,16; 19,5f.). 2. Petr 3,12 bringt somit zum Ausdruck, dass die Gläubigen «eifrig die Ankunft des Tages Gottes erwarten». Die Betonung liegt darauf, dass sie entsprechend ein Leben in der Heiligung führen sollen. 2. Petr 3,14 ergänzt, indem das mit speudō verwandte Verb spoudazō (σπουδάζω) verwendet wird: «Deshalb, Geliebte, indem ihr diese Dinge erwartet, befeissigt euch, unbefleckt und tadellos von ihm im Frieden erfunden zu werden» (vgl. auch z. B. 2. Petr 1,10).

Prof. Dr. Jacob Thiessen

50 Jahre STH Basel

Herzliche Einladung zum Jubiläumsfest
Dies academicus
Samstag, 26. September 2020, 10 – 16 Uhr

FESTHALTEN

AM WORT GOTTES
AM GLAUBEN
AN DER LIEBE
AN DER HOFFNUNG
AN DER FROHEN BOTSCHAFT
AM FRIEDEN GOTTES
AN DER SCHÖPFUNG
AN DER WAHRHEIT
AN DER VERHEISSUNG
AN DER LEHRE
AN DER VERKÜNDIGUNG
AM EWIGEN LEBEN

Info und Anmeldung: sthbasel.ch/50Jahre

STH
BASEL 50 Jahre
Universitäre
Theologische
Hochschule

FESTHALTEN

AN DER LEHRE

MIT IHRER UNTERSTÜTZUNG

AKTION 50

Wenn Sie regelmässig 50 Franken oder Euro freisetzen, ermöglichen Sie unsere zukünftige Arbeit.

Unser Spendenziel ist CHF 50'000 im Monat.

Informationen: sthbasel.ch/aktion50

Promotion: Dr. Delmer Wiebe

Zum Abschluss des diesjährigen Doktorandenkolloquiums, das vom 27.–29. Januar 2020 alle Doktorierenden der STH Basel zu intensivem Austausch über die Projekte in den Räumen der STH Basel versammelte, fand am Nachmittag des Mittwoch, 29. Januar 2020 die öffentliche Promotion von **Delmer Wiebe** zum Dr. theol. (Doktor der Theologie) statt. Eine solche Veranstaltung ist ein besonderer Höhepunkt im Leben des Promovenden und im Leben der Hochschule.

Ordination von Gemeindeleitern

Delmer Wiebe ist Absolvent der STH Basel, er wurde im Jahr 1984 in Filadelfia, Paraguay, geboren. Er reiste mit seiner Familie eigens zu dem Anlass an. Wiebe legte eine neutestamentliche Arbeit mit dem Titel «Ordination von Gemeindeleitern im Neuen Testament? Eine exegetische Auseinandersetzung mit ihren Begründungen» im Umfang von 320 Seiten vor, die in den letzten 3 Jahren erarbeitet wurde. Dies ist eine beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, dass die Dissertation zum grossen Teil parallel zu Lehr- und Gemeindetätigkeit und bei nur kürzeren Aufenthalten an der STH Basel so konsistent konzipiert und erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Die gründliche Untersuchung geht zunächst der Einsetzung der Leviten und Priester sowie der Einsetzung von Josua als Nachfolger von Mose im Alten Testament nach (vor allem in Exodus und

Deuteronomium), um dann sehr genau vor allem am 1. Timotheus-Brief und in der Apostelgeschichte (Kap. 6, 13 und 14) den Zusammenhang von Handauflegung und Einsetzung im Neuen Testament zu interpretieren. Dabei wird der enge Zusammenhang von Amt und Dienst herausgearbeitet, und es werden Konsequenzen für die heutige Praxis und die Bedeutung von Ordinationen gezogen. Dies ist auch für den gegenwärtigen gemeindlichen Kontext ein wichtiges Thema, in Europa ebenso wie im mennonitischen Kontext von Paraguay, wo Wiebe inzwischen eine Lehrtätigkeit als Dozent am CEMTA ausübt.



Promotor und Erstgutachter des Promotionsprojektes war der Rektor der STH Basel, **Prof. Dr. Jacob Thiessen**. Das **Zweitgutachten** legte der **Prof. Dr. Christian Stettler**, Titularprofessor für Neues Testament und Antikes Judentum an der STH Basel, vor, und das **Drittgutachten** kam von **Prof. Dr. Moisés Mayordomo**, Lehrstuhl für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Basel.

Verteidigung

Der erste Teil der Veranstaltung gilt der Verteidigung der Hauptthesen der Dissertation. In einem einführenden kurzen Vortrag teilte Delmer Wiebe zunächst anschaulich, verständlich und übersichtlich die Hauptergebnisse seiner Arbeit mit und legte über die Methoden und die Fragestellung Rechenschaft ab. Darauf folgte, wie es üblich ist, die Disputation: Der Promovend steht den Gutach-



tern und dem gesamten Senat der STH Basel Rede und Antwort. Eine solche «Verteidigung» ist ein Fachgespräch auf hohem Niveau, bei dem sachlich, aber auch kritisch nach Prämissen und möglichen Schwächen der Konzeption einer solchen Arbeit gefragt wird. Dabei sind nicht nur die engeren Fachkollegen, sondern alle theologischen Disziplinen frageberechtigt. Dies fordert dem Doktoranden einiges ab. Die Fragen werden freundlich, aber nachdrücklich und mitunter hartnäckig gestellt, wie es akademisch üblich ist. Herr Wiebe bewältigte diese Herausforderung mit nachdenklichen, gut überlegten Antworten.

Rigorosum

Als zweites Element schloss sich noch die Rigorosumsprüfung in drei Fächern an. Gewählt wurden von Delmer Wiebe Neues Testament als Hauptfach, Altes Testament als erstes Nebenfach und Praktische Theologie als zweites Nebenfach. Auch wenn der Kandidat einer Promotion schon ordentlich examiniert ist, wird er doch noch einmal auf Herz und Nieren in den von ihm gewählten Schwerpunktfächern geprüft, denn der Titel eines «Doktors der Theologie», also eines Gelehrten, der zur eigenständigen Forschung befähigt ist, hat ein besonderes Gewicht. Auch hier wurden die Fragen zur Zufriedenheit beantwortet. Ganz frei von Spannungselementen ist eine solche Prüfung nicht. Denn nach der zweifachen Anhörung zog sich das Doktoratskollegium zur Beratung zurück,



um zu einer abschliessenden verbindlichen Note zu kommen. Diese wird in die vorbereitete (lateinisch-sprachige) Urkunde eingetragen, und nachdem die Kommission von der Beratung zurückgekehrt ist, öffentlich bekanntgegeben.

Erst dann fallen alle Belastungen ab. Der Doktorand empfängt die Glückwünsche seiner Hochschule und anschliessend seiner Familie, seiner Freunde und seiner Bekannten.

Dem festlichen und freudigen Charakter wurde während der gesamten Veranstaltung Rechnung getragen: Der Anlass ist nicht nur ein akademisches Kolloquium und eine Prüfung, sondern zugleich eine Feier. Dazu trug die schöne musikalische Rahmung durch Michael Friesen und Fabienne Guélat, Student und Studentin der STH Basel, bei. Sie spielten ein schwungvolles israelisches Medley und das Viola-Concerto von Telemann.

Verleihung der Kapuze

Dadurch, dass die Professoren der STH Basel – wie bei der Semestereröffnung – den Talar tragen, wird der festliche Rahmen weiter unterstrichen. Der Promovend trägt ebenfalls von Anfang an den Talar seiner Hochschule. Doch erst, nachdem Disputation und Rigorosum bestanden sind, bekommt er den Überwurf, die sogenannte «Kapuze», seit dem Mittelalter Symbol der Doktorwürde, durch Rektor und Promotor angelegt. Ein Dankgebet für Gottes Geleit auf einem solchen mitunter steinigen



Delmer und Andrea Wiebe

Qualifikationsweg und die Bitte zu Gott, dass der neue Doktor von seiner Würde in Lehre, Verkündigung und Leitung der Gemeinde sinnvollen segensreichen Gebrauch macht, beenden die Veranstaltung.

Die STH Basel freut sich über diesen Anlass sehr und auch darüber, dass sie durch solche Promotionen an verschiedenen Orten in der Welt Beiträge für eine universitäre und zugleich an die Heilige Schrift gebundene Theologie leisten kann.

Herzlichen Glückwunsch an Dr. theol. Delmer Wiebe, seine Familie und Freunde.

Prof. Dr. Harald Seubert
Vorsitzender der Doktoratskommission

Glossar

Dissertation oder **Promotionsschrift** nennt man die schriftliche Arbeit, die zur Erlangung der Doktorwürde einer Universität oder universitären Institution wie der STH Basel eingereicht wird. Sie sollte eine eigenständige Forschungsleistung darstellen. Eine Dissertation behandelt ein abgegrenztes Gebiet aus eigenständiger Forschung und entsteht im Verlauf mehrerer Jahre. Eine solche Arbeit hat in der Regel 250–350 Seiten Umfang und sollte in angemessener Zeit auch als Buch publiziert werden. Dazu sind Anregungen und Kritikpunkte aus den Gutachten und der Verteidigung einzuarbeiten.

Promotion ist der Akt, in dem eine Person nach Erbringen der Leistungen (schriftliche Arbeit, mündliche Prüfung) die Berechtigung zur Führung des Dokortitels zuerkannt wird. Entsprechend heisst diese Person **Doktorand/Doktorandin** bzw. **Promovend/Promovendin**.

Der **Promotor** oder **Doktorvater** (bzw. die **Doktormutter**) betreut den Promovenden während der Entstehung der Arbeit. Er regt das Thema an, korrigiert Vorstufen und Entwürfe und ist mit

dem Doktoranden im intensiven Gespräch. Sein Gutachten wird durch die Gutachten zweier **Korreferenten** oder **Zweit-** bzw. **Drittgutachter** ergänzt. Aus der Notengebung aller drei Gutachter bestimmt sich die Note der schriftlichen Arbeit.

Rigorosum heisst die Prüfung, die der Promovend im Zusammenhang der Promotion ablegt. In der Theologie können aus den sechs Disziplinen (Altes Testament; Neues Testament; Historische Theologie; Systematische Theologie; Praktische Theologie; Philosophie, Religions- und Missionswissenschaft) drei gewählt werden, ein Haupt- und zwei Nebenfächer. Das Hauptfach wird 30 Minuten, die Nebenfächer werden jeweils 15 Minuten geprüft. Dabei wird noch einmal eine vertiefte Kenntnis des theologischen Fächerkanons unter Beweis gestellt.

Die **Verteidigung** oder **Disputation** ist der Akt, in dem der Doktorand seine Arbeit vor der Hochschulöffentlichkeit vorstellt und auf die kritischen Fragen der Gutachter und der anderen Professoren der Hochschule antwortet.

Israel-Studienreise Februar 2020



Baden im Toten Meer – Schneeregen in Betlehem

So gegensätzlich kann Israel im Februar sein. Es ist in fast jeder Hinsicht ein Land der Gegensätze: Hier die modernen Bürotürme Tel Avivs – dort die Jahrtausende alten Mauern aus vorbiblischer Zeit. Arabische Dörfer direkt neben israelischen Siedlungen. Trockene Wüste im Süden, fruchtbares Ackerland im Norden. Der tiefste Punkt der Erdoberfläche (Totes Meer) und ein schneebedeckter Gipfel (Hermon). In diesem kleinen Land (das Staatsgebiet entspricht etwa der Hälfte der Schweiz) kommen die Unterschiede aber auch zusammen. Der Busfahrer unserer rund 50-köpfigen Reisegruppe war ein muslimischer arabischstämmiger und unser Reiseleiter ein jüdischer Israeli. Die beiden harmonierten hervorragend miteinander. Auch auf der Staatsebene ist es doch erstaunlich, wie viel Normalität und Wohlstand trotz der Spannungen in diesem Land möglich ist. Die Realität im Land – vor allem das grösstenteils friedliche Zusammenleben – korrigierte meinen medial gewonnen Eindruck nachdrücklich und stellt so manche mitteleuropäisch-politische Meinung in Frage.

Geschichten der Bibel

Für uns als Reisegruppe ergab sich in den elf Tagen ebenfalls ein buntes Gemisch aus unterschiedlichsten Erfahrungen und Entdeckungen aus allen Epochen – oft sogar am selben Ort. Wir spürten den kanaanitischen Städten zur Zeit der Erzväter nach, konnten in einem Zeltlager etwas der beduinischen Kultur nachspüren, in der auch Isaak und Jakob aufwuchsen. Die Landnahme unter Josua wurde uns in Sichem und Hazor

greifbar. Unzählige Ausgrabungen und Monumente in diesem Land zeugen von den Geschichten der Bibel, die unsere Reiseleiter stets kompetent archäologisch und theologisch aufzuarbeiten wussten.

Jerusalem ist wohl der Ort, an dem die meisten Eindrücke auf uns einprasselten. Von König David über Hiskia gelangten wir – kaum um die nächste Ecke gegangen – direkt in die Zeit Jesu und der ersten Gemeinde. Jerusalem strahlt mit seiner Vielschichtigkeit eine enorme Anziehungskraft aus – wochenlang könnte man hier auf Erkundung gehen und im-

«Wir erlebten eine ausserordentlich interessante, eindruckliche und vielfältige Reise. Die biblische Geschichte im Land wurde dank der kompetenten Reiseleitung lebendig, konkret und für uns erfahrbar. Auch haben uns die Ausführungen zum jüdischen Leben, Denken und historischen Kontext eine Türe zu einer neuen Welt geöffnet. Ebenso haben wir zu aktuellen politischen und ökonomischen Fragestellungen eine differenzierte Sichtweise erhalten.»

Priscilla Wahlen Sutter & Matthias Sutter



mer Neues entdecken. Aber auch die einsamen Orte, an denen es oft keine alten Mauern gibt, suchten wir auf: Die Taufstelle Jesu am Jordan, die (ehemals) einsamen Winkel am See Genezareth oder auch Paneas an der Jordanquelle – der Ort des Bekenntnisses des Petrus. Es ist kein grosses Gebiet, in dem Jesus wirkte, und doch wirkt dieser Ort bis heute auf die ganze Welt.

Der moderne Staat

Bereichernd war die Erkenntnis, dass viele der Geschichten der Bibel von der Archäologie eindrücklich bis in Details hinein unterstrichen werden. Ebenso das Gefühl, die Zusammenhänge von Wegen und Topografie im Land zu begreifen. So manches Detail wurde lebendig. Aber auch die theologische Relevanz der Orte wird uns im Gedächtnis bleiben. Gottes Geschichte mit seinem Volk und seine Wirksamkeit auf dieser Erde ist an diesen Flecken Erde gebunden, wie an keinen anderen.

Erläuterungen zum modernen Staateswesen Israels, zum täglichen Leben oder der Funktionsweise eines Kibbuz schlossen fremde Lebenswelten für uns auf. Assaf Zeevi verstand es aber auch hervorragend, die Bedeutung des Staates Israel für die Juden nach dem Schrecken der Schoah unter den Nationalsozialisten aufzuzeigen und uns nahezubringen. Mit vielen Eindrücken und Erkenntnissen im Gepäck verliessen wir Israel nach dieser intensiven Zeit wieder mit einem komfortablen Flug der israelischen El Al.

Jens Binfet
BTh-Student



Jahresabschluss 2019

Mehr Studierende

Mit grosser Dankbarkeit blicken wir auf das Jahr 2019 zurück. Die Anzahl der Studierenden hat sich 2019 erhöht. Dadurch konnten wir gesamthaft einen weiteren Anstieg der **Studiengebühren** verbuchen und durch diesen Effekt hat der Betriebsertrag im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Auch die **Spenden und Schenkungen** liegen leicht höher, wobei hier zu berücksichtigen ist, dass 2019 der alle zwei Jahre stattfindende STH-Sponsorenlauf durchgeführt wurde. Demgegenüber liegen die **«normalen» Spenden** leider unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch 2019 hat die STH Basel erfreulicherweise wieder Zuwendungen aus **Erb-schaften und Legaten** erhalten, wenn sie auch diesmal niedriger ausgefallen sind, als im Vorjahr 2018, in dem dieser Posten aussergewöhnlich hoch war. Der im Vergleich zu 2018 deutlich höhere, **ausserordentliche Ertrag** resultiert aus der Auflösung von zweckgebundenen Rückstellungen im Lehrbetrieb und im Liegenschaftsunterhalt. Insgesamt haben wir 2019 einen niedrigeren Ertrag als im Vorjahr zu verzeichnen, was sich direkt auf das Gesamtergebnis auswirkt.

Neuer Eingangsbereich

Aufwandsseitig konnte durch eine sehr strikte Kostenkontrolle eine Stabilisierung erreicht werden, wobei es innerhalb der Posten zu leichten Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr gekommen ist. Der **Personalaufwand** hat leicht zugenommen. Die Gründe hierfür liegen – unter anderem – in der Einarbeitung des neuen Geschäftsführers parallel zum früheren Leiter Administration und im Zusatzaufwand für die Vorbereitung der erneuten Akkreditierung. Während der **Betriebsaufwand** und der Aufwand für **Öffentlichkeitsarbeit und Werbung** leicht zurückgegangen sind, hat der **Liegenschaftsaufwand** zugenommen, dies wegen den dringend notwendigen Sanierungsarbeiten im Eingangsbereich unserer Liegenschaft

Gesamtrechnung 2019 der Immanuel-Stiftung

Erfolgsrechnung	2019	2018
Studiengebühren	251 614	240 609
Drittmittel	6 700	7 240
Übrige Betriebserträge	25 413	26 869
Total Betriebsertrag	283 727	274 718
Spenden und Schenkungen	911 208	884 761
Erbschaften und Legate	119 718	280 287
Finanzertrag	40 764	39 168
Ausserordentlicher Ertrag	120 018	46 132
Übrige Erträge	1 191 708	1 250 348
Total Ertrag	1 475 435	1 525 066
Personalaufwand	1 044 860	989 982
Betriebsaufwand	87 784	97 687
Forschungsaufwand	30 679	28 431
Öffentlichkeitsarbeit, Werbeaufwand	131 071	157 214
Liegenschaftsaufwand	129 458	77 773
Abschreibungen	11 336	9 615
Finanzaufwand	5 589	7 069
Ausserordentlicher Aufwand	15 000	75 000
Total Aufwand	1 455 777	1 442 771
Jahresergebnis	19 658	82 295

im Mühlestieggrain 50. Die hierfür im Vorjahr 2018 vorgenommene Rückstellung konnte aufgelöst werden (s. ausserordentlicher Ertrag). Neue Rückstellungen mussten nicht gebildet werden, weshalb der **ausserordentliche Aufwand** 2019 niedriger ausgefallen ist als im Vorjahr.

Positiver Abschluss

Durch den niedrigeren Gesamtertrag hat sich auch das Gesamtergebnis 2019 reduziert. Dennoch konnten wir 2019 einen leichten Überschuss erzielen, der vollumfänglich zur Erhöhung des **Stiftungskapitals** verwendet wird. Auch im vergangenen Jahr 2019 konnte die STH Basel ihre Aufgabe der theologischen Ausbildung von jungen Menschen weiterverfolgen und dabei allen

ihren Verpflichtungen nachkommen. Dafür sind wir unserem HERRN und allen unseren treuen Freunden und Spendern sehr dankbar.

Riehen, März 2020



Dr. Hans Baumgartner
Präsident Stiftungsrat



Roland Krähenbühl
Geschäftsführer



Abschlussfeier des 50. Studienjahres

Samstag, 6. Juni 2020
Haus der Vereine, Lüschersaal
Baselstrasse 43, 4125 Riehen

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis am 1. Juni an (Anzahl Personen mit oder ohne Apéro | Anzahl Kinder inkl. Altersangabe)

Anmeldeformular unter:
sthbasel.ch/veranstaltungen/abschlussfeier-2020/

Mail:
office@sthbasel.ch

Post:
STH Basel
Mühlestieggrain 50
CH-4125 Riehen/Basel
Tel.: +41 61 646 80 89

Programm

17.00 Uhr
Begrüssung
Vortrag
«Das wahre Wort Gottes: Hermeneutische und theologische Gründe für den Anspruch der Heiligen Schrift in Geschichte und Gegenwart»
Prof. Dr. Harald Seubert
Fachbereichsleiter für Philosophie, Religions- und Missionswissenschaft



18.30 Uhr
Apéro



Obwohl zur Zeit der Drucklegung dieser *STHPerspektive* noch ungewiss ist, ob die Abschlussfeier aufgrund der Corona-Situation stattfinden kann, gehen wir davon aus, dass dies der Fall sein wird. Wenn diesbezüglich eine Änderung eintreten sollte, werden wir selbstverständlich darüber informieren.